



Französische
Version



MONATLICHE AUSGABE DER REGIONALEN VEREINIGUNG DER TIERGESUNDHEIT UND -IDENTIFIZIERUNG

DIE ARSIA SUCHT DELEGIERTE

Anlässlich der **ARSIA-Treffen** und am Rande unserer Generalversammlung, die im Juni stattfindet, starten wir einen Aufruf an alle Züchterinnen und Züchter, die sich stärker am Leben unserer Vereinigung beteiligen möchten. Wir suchen Delegierte, die bereit sind, eine wichtige Rolle als Bindeglied zwischen der Praxis und der ARSIA zu übernehmen, um die Realitäten, Erwartungen und Anliegen des Sektors vorzubringen.

WARUM DELEGIERTER DER ARSIA WERDEN?

- Denn die ARSIA, das sind Sie. Wir sind in erster Linie eine Vereinigung von Züchterinnen und Züchtern, die für die Praxis und gemeinsam mit den Akteuren vor Ort gegründet wurde. Ihre täglichen Erfahrungen sind entscheidend für unser Handeln.
- Weil Ihre Stimme zählt. Als Delegierte*r teilen Sie uns Ihre Meinungen, Bedürfnisse und Erwartungen direkt mit. So tragen Sie dazu bei, unsere Arbeitsweise zu verbessern und die Qualität unserer Dienstleistungen zu steigern.
- Denn Sie werden zu einem wertvollen Bindeglied. Sie vertreten Ihre Züchterkolleginnen und -kollegen, indem Sie deren Fragen, Anliegen und Ideen weitergeben. Sie spielen eine Schlüsselrolle beim Informationsfluss und für den Zusammenhalt innerhalb des Berufsstands.

Möchten Sie etwas bewegen? Machen Sie mit!

ZU BESETZENDE STELLEN

WEST (Provinz Hennegau)

- Bezirk **Ath** – Sektor Rind: 1 Stelle
- Bezirk **Charleroi** – Sektor Rind: 3 Stellen
- Bezirk **Soignies** – Sektor Rind: 1 Stelle
- Bezirk **Thuin** – Sektor Rind: 5 Stellen
- Provinz **Hainaut** – Sektor SZH: 2 Stellen
- Provinz **Hainaut** – Sektor Schwein: 1 Stelle

ZENTRUM (Provinzen Brabant und Namur)

- Bezirk **Dinant** – Sektor Rind: 6 Stellen
- Bezirk **Nivelles** – Sektor Rind: 1 Stelle
- Bezirk **Philippeville** – Sektor Rind: 3 Stellen

OST (Provinz Lüttich)

- Bezirk **Huy** – Sektor Rind: 1 Stelle
- Bezirk **Liège** – Sektor Rind: 3 Stellen
- Bezirk **Verviers** – Sektor Rind: 3 Stellen FR
- Provinz **Liège** – Sektor SZH: 1 Stelle
- Provinz **Liège** – Sektor Schwein: 1 Stelle

SUD (Province de Luxembourg)

- Bezirk **Arlon** – Sektor Rind: 1 Stelle
- Bezirk **Bastogne** – Sektor Rind: 4 Stellen
- Bezirk **Marche-en-F.** – Sektor Rind: 2 Stellen
- Bezirk **Neufchâteau** – Sektor Rind: 3 Stellen
- Bezirk **Virton** – Sektor Rind: 1 Stelle
- Provinz **Luxembourg** – Sektor Schwein: 3 Stellen
- Provinz **Luxembourg** – Sektor Geflügel: 1 Stelle

INTERESSIERT? Kontaktieren Sie Claudine Poncin unter claudine.poncin@arsia.be

SIE KONNTEN NICHT AN DEN TREFFEN DER ARSIA TEILNEHMEN?



ZUSAMMENFASSUNG



Im Februar und März fanden die von der ARSIA organisierten jährlichen Treffen mit den wallonischen Züchterinnen und Züchtern statt, die an verschiedenen Orten in der gesamten Wallonie abgehalten wurden, um das Gebiet bestmöglich abzudecken und möglichst vielen Teilnehmern die Teilnahme zu ermöglichen.

Konnten Sie aufgrund anderer Verpflichtungen nicht teilnehmen? Nachfolgend finden Sie die wichtigsten Punkte der Vorträge, deren Qualität und Klarheit von zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern hervorgehoben wurden.

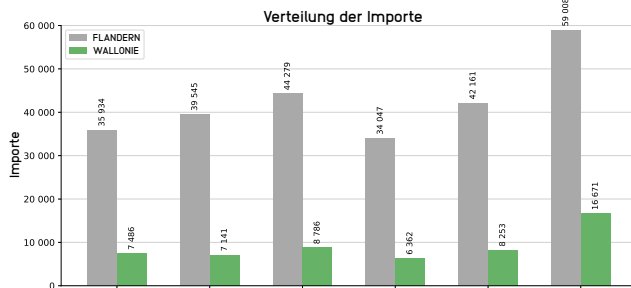


Einige Zahlen

Zunächst wurde anhand von Statistiken der Abteilung für Rückverfolgbarkeit ein Überblick über die Lage unserer wallonischen Zuchtbetriebe gegeben. Die Direktorin, Marie-Laurence Semaille, wies darauf hin, dass unsere Rinderbestände zwischen 2015 (11.139) und 2025 (8.474) um 24% zurückgegangen sind. Im Durchschnitt werden im Jahr 2025 in Wallonien 975.977 Rinder gezählt, mit einem Durchschnitt von 115 Rindern pro Herde.

Fokus auf die Ankäufe und Importe: In 2025 wurden 16.671 Rinder nach Wallonien importiert, was einem Anstieg von 50% entspricht (siehe Grafik 1)! ... Vor allem aber wurden 9.752 Rinder aus Frankreich importiert, gegenüber 5.866 im Jahr 2024, was einem Sprung von 60% entspricht! Und das, obwohl in Frankreich seit Juni 2025 die LSD grassiert... darauf wird im Folgenden eingegangen.

Freundliche Erinnerung: Beim Kauf eines Rindes wird empfohlen, die Daten selbst in CERISE einzugeben. Wenn Sie das Begleitdokument per Post versenden, **geben Sie bitte unbedingt das Kaufdatum an**; andernfalls registriert Sanitel die vom Tierarzt durchgeführten Probenentnahmedaten ... was manchmal zu einer zeitlichen Verschiebung von einigen Tagen führen kann. Ebenfalls in CERISE: Denken Sie daran, dass die **DAFs** im Falle einer Kontrolle **abrufbar** und ausdrückbar sind. Vergessen Sie nicht, Ihre von der CW3C generierten **Schlachtdaten** einzusehen.



Grafik 1: Ankäufe und Importe in Flandern und Wallonien zwischen 2020 und 2025 (Quellen: ARSIA)

Die Mortellaro Krankheit grassiert in Ihrem Betrieb?

Zur Erinnerung: Wie bereits in einer früheren Ausgabe (Nr. 246, 11/2025) erwähnt, handelt es sich um eine schwerwiegende Fußkrankheit, von der bis zu 70% der Milchviehbetriebe, aber zunehmend auch Mutterkuhhbetriebe betroffen sind. Die Behandlung ist langwierig und schwierig. Bis heute ist kein zugelassener Impfstoff verfügbar. Aus diesem Grund hat CIVASEL, Filiale der ARSIA, ein Autovakzin gegen die Mortellaro-Krankheit entwickelt und vertreibt es seit September 2025. Das Prinzip besteht darin, Proben von 5 Kühen mit aktiven, unbehandelten Läsionen zu entnehmen, die Bakterien daraus zu isolieren, das Autovakzin herzustellen und es anschließend der Herde zu verabreichen.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie Ihren Tierarzt und die ARSIA (083/23 05 15 - autovaccin@arsia.be).

Bekämpfung der IBR

Von JY Houtain

Aktuelle Lage, Perspektiven, Warnung vor erneuter Kontamination, Problem der unkontrollierten Transporte... Dr. Jean-Yves Houtain, Direktor der Abteilung Gesundheitsüberwachung und Epidemiologie der ARSIA, sprach dieses sanitäre Problem an, das für sanierte Betriebe von Bedeutung ist... oft auf Kosten langer und beharrlicher Bemühungen.

Die aktuelle Situation

Stand 18. Februar 2026 waren 96,98% der Herden und 94,68% der Rinder gemäß europäischen Kriterien IBR-frei. Um jedoch als IBR-frei anerkannt zu werden, müssen die entsprechenden Werte von 99,8% bzw. 99,9% erreicht werden. Seit 2024 stagniert die Situation... Es gibt noch 1 270 gE+-Rinder, von denen viele oft zu großen Herden gehören, in denen eine Sanierung wesentlich schwieriger ist (Grafik 2, Seite 3). Ein Teil dieser Rinder stammt leider auch aus zuvor seuchenfreien Herden, die erneut kontaminiert wurden.

Tatsächlich sind seit Jahresbeginn 4 Fälle von Verlust des seuchenfreien Status zu beklagen, darunter zwei Anfang März, zu denen die ARSIA kürzlich eine Warnung herausgegeben hat (siehe Details und Empfehlungen im nebenstehenden Kasten).

Warnung vor erneuter IBR-Ansteckung

Anfang März wurden in zwei Herden im Hennegau klinische Symptome gemeldet, die stark auf IBR hindeuten (Fieber, Husten und Niesen), nachdem Rinder aus Flandern eingeführt worden waren, wo im Februar 5 neue Ausbrüche festgestellt worden waren. Die Infektion breitete sich trotz Isolierung in der Herde aus, in einem Fall aufgrund eines 'Entlaufens' und im anderen Fall wahrscheinlich über den Melkroboter.

Empfehlungen der ARSIA für die seuchenfreien Bestände

Die Ankäufe von Rindern vermeiden, insbesondere die Ankäufe von Kühen in der Produktion, die schwieriger zu isolieren sind.

Wenn Ankäufe unverzichtbar sind,

- bevorzugen Sie Ankäufe aus wallonischen Herden, die als seuchenfrei zertifiziert sind, mit DIREKTEM Transport vom Herkunftsbetrieb zur Ankaufsherde,
- vermeiden Sie den Kauf von Rindern über Händler oder Transporteure, insbesondere wenn die Rinder aus Flandern stammen,
- wenden Sie bei Ankunft der Tiere eine strikte Quarantäne an: kein körperlicher Kontakt mit dem Rest der Herde, getrennte Luftzufuhr und kein Durchgang von Rindern in der Nähe. Und wenn eine strenge Quarantäne nicht möglich ist: NICHT KAUFEN,
- führen Sie die zwei Blutabnahmen innerhalb der vorgeschriebenen Fristen durch,
- bei Atemwegsbeschwerden (Husten, Nasenausfluss, Fieber usw.), sofort den Tierarzt kontaktieren, der einen Nasenabstrich zum Nachweis des IBR-Virus durchführt.

Diese Biosicherheitsmaßnahmen zum Schutz der seuchenfreien Herden vor einer erneuten Ansteckung sind 100-mal wirksamer und 1000-mal kostengünstiger, als die Impfung. Tatsächlich kann die Impfung die Infektion einer seuchenfreien Herde nicht verhindern. Außerdem ist sie rechtlich nicht mit dem Status „IBR-frei“ vereinbar. Ihre Durchführung führt daher zu einer sofortigen Herabstufung des IBR-Status der Herde auf „Saniert“, dessen jährliche Aufrechterhaltung auf einer vollständigen Bilanz, statt auf einer Stichprobe von etwa 30 Rindern basiert.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Grafik 2: Wallonische Entwicklung der latenten Trägerinder (Quellen : ARSIA)

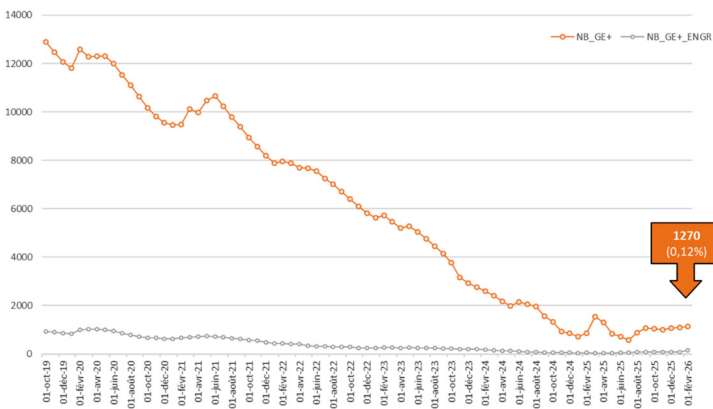
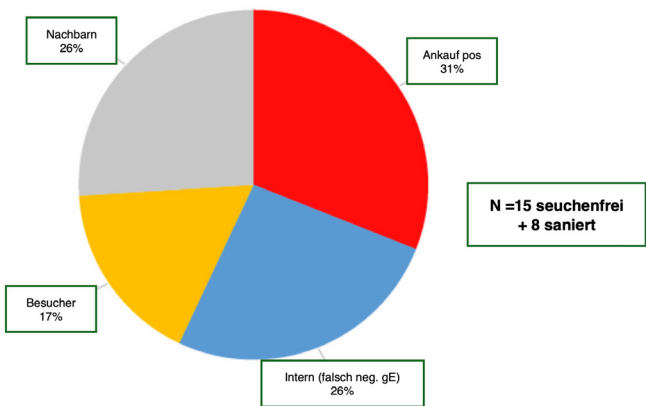


Abb. 1: Ursprung der Ansteckungen: positive Ankaufe, Nachbarschaft, intern (falsch negativ), Besucher (Quelle: ARSIA)



Die Mastbestände sanieren, eine Herausforderung

... denn sie hängt von den (vielen) eingeführten Tieren ab! Bislang gelten diese Herden standardmäßig als „infiziert“; ihr tatsächlicher biologischer Status ist größtenteils unbekannt. In einigen Fällen waren sie eine Ansteckungsquelle für Zuchtherden, entweder durch die Nachbarschaft oder durch gemeinsame Besucher. Ursprünglich sah das Gesetz vor, Mastherden ohne Bluttests den Status saniert und anschließend seuchenfrei zuzuweisen, basierend auf dem IBR-Status der eingeführten Rinder. Voraussetzung dafür war jedoch, dass diese Rinder während ihres Transports vom Herkunftsbetrieb zur Mastherde in Echtzeit überwacht werden, um die Gesundheitsgarantien aufrechtzuerhalten. Zur Erinnerung: Die lückenlose Rückverfolgbarkeit in Echtzeit beim Handel mit Rindern war das Hauptthema der Treffen der ARSIA in 2025. Angesichts fehlender Fortschritte in dieser Frage muss die IBR-Gesetzgebung in Kürze angepasst werden. Das Verfahren zum Erlangen eines höheren Status in Mastherden wird in der neuen Gesetzgebung auf serologische Untersuchungen basieren. Tabelle 1 zeigt die wichtigsten geplanten Maßnahmen und die verschiedenen Status.

Tabelle 1: Entwurf zur Anpassung der Gesetze für Mastbetriebe

Anpassung der Gesetzgebung

Status infiziert "Mast" (I2-8)	Status Saniert "Mast" (I3-8)	Status Saniert im Übergang "Mast" (I3-)	Status seuchenfrei "Mast" (I4-8)
Serologische Untersuchung alle 6 Monate + - 30 Rinder	Serologische Untersuchung alle 6 Monate + - 50 Rinder	Serologische Untersuchung alle 12 Monate + - 50 Rinder	Serologische Untersuchung alle 12 Monate + - 50 Rinder
Doppelte Blutproben bei Einstellung AUSSER bei DIREKTTRANSPORT	Doppelte Blutproben bei Einstellung AUSSER bei DIREKTTRANSPORT	Doppelte Blutproben bei Einstellung AUSSER bei DIREKTTRANSPORT	Doppelte Blutproben bei Einstellung AUSSER bei DIREKTTRANSPORT
Doppelte Impfungen bei Einstellung: INa + IM/SC Auffrischung alle 6 Monate	Doppelte Impfungen bei Einstellung: INa + IM/SC Auffrischung alle 6 Monate	Hinweis: Einstellung der Impfung	Impfung verboten
VERSIEGELUNG der Ausgänge zum Schlachthof (6 Monate nach Veröffentlichung)			

Lumpy-Skin-Krankheit: unter strengster Überwachung

Das Hauptthema der ARSIA-Treffen war „natürlich“ die Lumpy-Skin-Krankheit (LSD), die größte Gesundheitsbedrohung für den belgischen Rindersektor in den letzten 80 Jahren. Auch wenn sich die Lage in Frankreich „stabilisiert“ zu haben scheint, wurden im Februar dennoch zwei neue Ausbrüche im Nordwesten Spaniens, etwa 23 km von der französischen Grenze (Hautes-Pyrénées) entfernt, in zwei nicht geimpften Rinderbetrieben entdeckt, die nur 100 Meter voneinander entfernt liegen. Trotz der Winterzeit, die für Vektoren grundsätzlich ungünstig ist, erinnern uns diese Ausbrüche daran: Das Risiko bleibt hoch! Zwar handelt es sich um eine „vektorübertragene“ Krankheit... Doch der MENSCHLICHE FAKTOR ist das HAUPTLEMENT für die Ausbreitung über große Entfernungen. Wir haben also alle Mittel zur Hand, um die Einschleppung der LSD zu verhindern! Ein nationaler Konsens setzt alles daran, die Einschleppung des Virus nach Belgien zu verhindern und es sofort auszurotten, sollte es doch einmal auftreten. Dies haben die beiden Referentinnen, die Tierärztinnen Dr. Maude Lebrun (FASNK) und Dr. Hélène Gérard (FÖD Volksgesundheit), die sich beide intensiv mit der LSD befassen, deutlich dargelegt

LSD : Die 5 Empfehlungen der ARSIA

- 1. KEINE Rinder aus betroffenen Ländern IMPORTIEREN
- 2. Falls Import : ISOLIERUNG, Insektizid-Behandlung & Nachsuche
- 3. Die Anzeichen der LSD KENNEN...
- 4. und, im Sinne des Gemeinwohls, sie bei Verdacht zu MELDEN !
- 5. sich bei sicheren Quellen INFORMIEREN

Die LSD: Wer, wie, was, wie?

Von Maude Lebrun (FASNK)

WER?

Ein Virus, ... also keine ursächliche Behandlung. Darüber hinaus ist es im Außenbereich sehr widerstandsfähig und kann in Krusten bis zu 5 Wochen bleiben... Glücklicherweise ist es empfindlich gegenüber UV-Strahlung und Reinigungsmitteln.

WIE? Die Übertragung

Von Tier zu Tier, das Virus wird vor allem mechanisch durch Insekten übertragen, die sich vom Blut des Tieres ernähren: Stallfliegen, Bremsen, Mücken, Zecken. Auch Spritzen... Eine direkte Übertragung ist über die Ausscheidungen des infizierten Tieres, seine Krusten oder sogar Milch, Sperma oder während der Trächtigkeit möglich.

Über größere Distanzen, erfolgt die Übertragung durch den Transport entweder von infizierten Tieren oder von virustragenden Vektoren.

WAS? Die Infektion

Nach einer (stillen...) Inkubationszeit von 4 bis 14 Tagen, die aber bis zu 4 Wochen dauern kann (was die später beschriebenen Maßnahmen rechtfertigt), treten folgende Symptome auf:

Allgemeine Anzeichen: hohes Fieber, Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit, Rückgang oder sogar Stillstand der Milchproduktion, vorübergehende oder dauerhafte Unfruchtbarkeit des Stiers, ...

Lokale Symptome: geschwollene Lymphknoten, Ausfluss aus Augen, Nase und Maul ... sowie die typischen Knötchen, die in unterschiedlicher Anzahl auftreten und eine Größe von einigen Millimetern bis zu 5 cm haben können; sie befinden sich an Kopf, Hals, Perineum, Genitalien, Zitzen, Gliedmaßen sowie an den äußeren und inneren Schleimhäuten. Später bilden sich daraus Krusten. Die gute Nachricht: Es gibt keine chronischen Träger. Das Tier wird gesund und scheidet das Virus aus. Die

schlechte Nachricht: Auch, wenn es „virologisch“ geheilt ist, ist das Tier nicht mehr „gesund“, da häufig erhebliche Folgeschäden auftreten.

Tiere können keine oder nur sehr wenige Symptome zeigen und trotzdem ansteckend sein!

Aus diesem Grund wird derzeit ein Ministerialerlass zur Genehmigung vorgelegt, wonach jedes Rind, das aus einem nicht LSD-freien Land (Frankreich, Spanien, Italien) nach Belgien eingeführt wird, bei seiner Ankunft isoliert und getestet wird.

Aber in Abwesenheit von verdächtigen Anzeichen,

- Ist die PCR positiv: das Rind ist infiziert.
- Ist die PCR negativ: das Rind ist nicht infiziert ... oder ist es, hatte aber zum Zeitpunkt der Probe eine Viruslast, die unter dem Schwellenwert lag! Kurz gesagt, eine negative PCR bei einem symptomlosen Tier ist keine Garantie. Schlussfolgerung: nicht in einem nicht-seuchenfreien Land kaufen!

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Die Bedeutung der Impfung

Sollte die Krankheit bei uns auftreten, wird die erste Maßnahme die Keulung der Bestände sein. Die Impfung ist jedoch ein wesentlicher Bestandteil der Bekämpfung der LSD. Die Wahl fällt auf attenuierte Lebendimpfstoffe, die einen schnellen Schutz (innerhalb von 3 Wochen) vor Symptomen und Virämie bieten und somit auch vor der Übertragung durch stechende Insekten. Es sei jedoch daran erinnert, dass der Impfstoff nur dann „wirkt“, wenn die Infektion erst nach diesen drei Wochen, in denen sich die Immunität aufgebaut hat, auftritt (Schema 1). Ein Tier, das während der (symptomfreien) Inkubationszeit geimpft wird, ist nicht geschützt. Schließlich könnte in einem Tierbestand ein kleiner Prozentsatz der Tiere nicht angemessen auf die Impfung ansprechen (*Anmerkung der Redaktion: Für ein umfassendes Verständnis empfehlen wir Ihnen dringend, sich die Präsentation von Dr. Lebrun anzusehen, die online verfügbar ist (siehe oben).*

Warum schreibt die EU die Ausrottung vor?

Die Strenge der Maßnahmen lässt sich in erster Linie dadurch erklären, dass die LSD eine Krankheit ist, die bis Juni 2025 in der EU nicht vorkam, und dass das Ziel darin besteht, zu verhindern, dass sie sich dort ausbreitet!

Zunächst einmal gibt es, wie oben bereits erwähnt, die **Grenzen der Diagnose** bei einem negativen Ergebnis. **Hinzu kommen die direkten Verluste:** 5 bis 10% der Rinder werden sterben (in seuchenfreien Gebieten sogar 15 bis 20% ... wie bei uns), 20 bis 30% werden erkranken (in seuchenfreien Gebieten sogar 50% ... wie bei uns). Eine schnelle Berechnung für Ihren Bestand ergibt ein Resultat, das alles andere als unbedeutend, ja sogar erschreckend ist. **Hinzu kommen kurz- und langfristige Produktionsverluste:** bei der Milch: -35 bis 65% (oder sogar 100%), bei der Unfruchtbarkeit des Stiers: vorübergehend oder dauerhaft. Schließlich erholt sich ein infiziertes und dann geheiltes Tier nie vollständig und muss mit einer Verschlechterung seiner Milchleistung und seines Wohlbefindens rechnen. **Schließlich die angekündigte Belastung durch Verbringungs- und Handelseinschränkungen über Monate oder gar Jahre hinweg...**

Prävention und Verwaltung

Von Hélène Gérard (FÖD Volksgesundheit)

Warum verhängt die EU so strenge Maßnahmen gegen die LSD ?

Bei Nutztieren wie Rindern ist der gesundheitliche Aspekt eng mit dem wirtschaftlichen verbunden: Die Branche ist von ihrer Produktionskapazität und den Exporten abhängig. Dies gilt insbesondere für bestimmte Mitgliedstaaten wie Belgien.

Vergleicht man die oben von Dr. Lebrun genannten Daten mit dem Rinderbestand in Belgien (2.000.000 Rinder), könnten 100.000 bis 200.000 Rinder an der Krankheit sterben (bei einer Sterblichkeitsrate von 5 bis 10%) und 400.000 bis 600.000 erkranken (bei einer Morbiditätsrate von 20 bis 30%). Zwar genesen diese in den meisten Fällen, verlieren jedoch einen Teil ihrer Produktionsfähigkeit und sind nicht mehr rentabel, da sie keine Milch mehr geben, nicht mehr an Gewicht zunehmen und unfruchtbar werden.

Um zu verhindern, dass die Krankheit endemisch wird, hat die EU beschlossen, die LSD gemäß Artikel 5 der Verordnung (EU) 2016/429 als Krankheit der Kategorie A einzustufen: Nur die KOMBINATION aus Keulung und Impfung ermöglicht die Ausrottung der Krankheit in einem Gebiet.

Diese Tilgung ermöglicht es zudem, den Status der Seuchenfreiheit des Landes wiederzuerlangen, der infolge des Auftretens von Seuchenherden und der Impfung verloren ging. Bei Verlust dieses Status unterliegen lebende Rinder, Milchprodukte und Fleisch Verbringungsbeschränkungen oder gar Handelsambargos (mit erheblichen Auswirkungen auf die Preise der verschiedenen Rinderproduktionszweige).

Was kann getan werden, um den Ausbruch der Krankheit zu verhindern?

Die Prävention der Krankheit erfordert die Anwendung von Maßnahmen auf nationaler Ebene und auf Herdenebene.

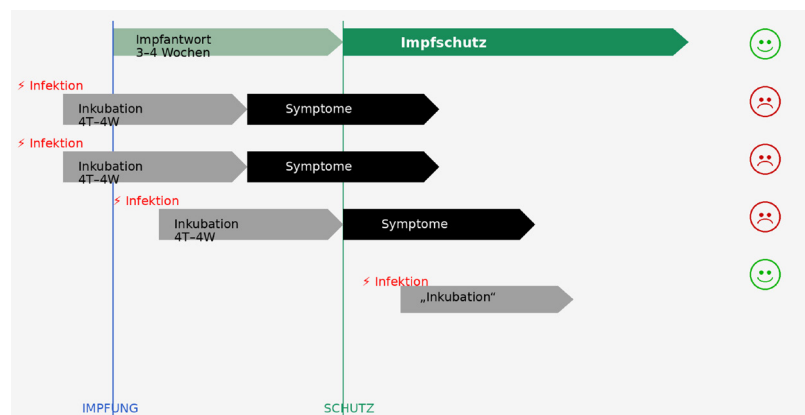
Auf nationaler Ebene soll in Kürze ein Ministerialerlass veröffentlicht werden. Dieser zielt darauf ab, die Einfuhr von Tieren aus betroffenen Ländern zu unterbinden. Sollten dennoch Importe stattfinden, sollen infizierte Tiere schnellstmöglich erkannt und gegebenenfalls die Ausbreitung des Virus verhindert werden. Gemäß diesem Entwurf,

- Muss der Tierarzt Minimum 48 Stunden vor der Ankunft der Tiere informiert werden.
- Müssen die Tiere bei der Ankunft isoliert und vor Vektoren geschützt werden.
- Innerhalb von 12 Stunden nach der Ankunft: klinische Untersuchung und Test 1.
- Verbringungen aus dem Betrieb sind untersagt, solange der Test 1 nicht negativ ausfällt.
- 30 Tage nach der Ankunft, erneut klinische Untersuchung und Test 2.
- Sind die Resultate des Tests 2 günstig, darf die Isolierung aufgehoben werden.

Darüber hinaus wird eine Impfstoffbank eingerichtet, um im Falle eines Ausbruchs eine schnelle Reaktion zu ermöglichen.

Auf Bestandsebene, müssen die grundlegenden Biosicherheitsregeln eingehalten werden, angefangen beim maximalen Verzicht auf Ankäufe (insbesondere aus dem Ausland). Im Falle eines Ankaufs muss die gesetzlich vorgeschriebene Isolierung unbedingt eingehalten werden.

Schema 1: Impfung: die benötigte Zeit (3 bis 4 Wochen) verstehen, bis das Tier wirklich geschützt ist



Was ist im Verdachtsfall zu tun?

Die Tierhalter müssen in der Lage sein, die klinischen Anzeichen der Krankheit zu erkennen (siehe oben). Bei Auftreten dieser Symptome ... ist der Verdacht meldepflichtig: Ein Tierarzt muss zur Untersuchung der Tiere innerhalb von 24 Stunden hinzugezogen werden. Je nach Untersuchungsergebnis entnimmt er Proben und sendet diese an die ARSIA oder die DGZ. Zudem kontaktiert er die Lokale Kontrolleinheit (LKE) der FASNK, die eine Untersuchung einleitet.

Der Tierhalter muss unverzüglich jegliche Verbringung von Tieren und Produkten (Milch, Mist) aus seinem Betrieb einstellen, bis die Laborergebnisse vorliegen.

Was ist im Fall einer Bestätigung zu tun?

Sobald das Labor ein positives Ergebnis meldet, gilt der Betrieb als Seuchenherd. Alle Tiere werden unter Aufsicht der FASNK so schnell wie möglich euthanasiert. Die Entschädigung erfolgt über den Gesundheitsfonds. Eine Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahme (R+D) wird in zwei Phasen im Abstand von 7 Tagen durchgeführt (auf Kosten der FASNK). Eine Wiederbelegung ist frühestens 28 Tage nach der abschließenden R+D oder 3 Monate nach der vorläufigen R+D möglich. Die Maßnahmen werden aufgehoben, sobald alle sanitären Bedingungen erfüllt sind.

Um den Seuchenherd herum werden Sperrzonen eingerichtet: eine Schutzzone (20 km Radius) und eine Überwachungszone (50 km Radius). Dort wird die Überwachung verstärkt, und es gelten Verbringungsbeschränkungen für lebende Rinder, Zuchtmaterial, Rohmilch, Kolostrum und Mist.

Die Impfung

Eine Impfung darf nur in **Notsituationen** genehmigt werden, das heißt, wenn eine unmittelbare Gefahr festgestellt wird. Sie erfordert vorab eine Kosten-Nutzen-Analyse.

Was die Kosten betrifft, so unterscheidet man direkte Kosten, wie den Kauf der Impfstoffe und die Kosten für die Durchführung der Impfung, sowie indirekte Kosten im Zusammenhang mit der Überwachung und dem Verlust des Status seuchenfrei des Landes, sowohl im Falle einer Impfung, als auch bei einem Seuchenausbruch.

Der Nutzen der Impfung ist im Falle eines Ausbruchs offensichtlich, lässt sich jedoch viel schwieriger bewerten, wenn die Krankheit noch weit vom Staatsgebiet entfernt ist und die Kosten der mit der Impfung verbundenen Maßnahmen bekannt sind.

Für eine vollständige und detaillierte Information,

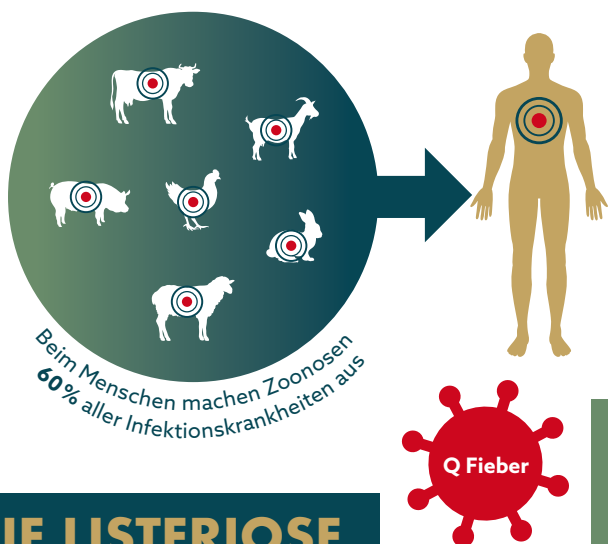
- Die exzellenten Vorträge noch einmal ansehen: [arsia.be/rdv-2026](https://www.arsia.be/rdv-2026) !
- <https://www.health.belgium.be/fr/themes/animaux-vegetaux/animaux/sante-animale/maladies-animales-zoonoses/dermatose-nodulaire-contagieuse-dnc>



DIE WICHTIGSTEN KRANKHEITEN, DIE DURCH FEHLGEBURTEN AUF DEN MENSCHEN ÜBERTRAGBAR SIND



Das Protokoll Fehlgeburt setzt alles daran, die Ursache von Fehlgeburten zu ermitteln, indem es jeden gemeldeten Abort und jedes innerhalb von 48 Stunden verstorbene Neugeborene untersucht. Darüber hinaus ermöglicht es eine optimale Überwachung der Brucellose in Belgien. Indem Sie Ihre Fehlgeburten melden, tragen Sie zur kollektiven Wachsamkeit bei und wir unterstützen Sie dabei, indem wir die Aborte einsammeln und kostenlos analysieren.



Bakterien, Viren oder auch Parasiten können auf den Menschen übertragen werden (und umgekehrt),
• entweder direkt, durch Kontakt zwischen einem Tier und einem Menschen,
• oder indirekt, über die Nahrung,
• oder durch einen Vektor (Insekten, Zecken usw.).

Die Vorbeugung von Krankheiten bei Tieren dient nicht nur ihrem Wohlbefinden, sondern ist auch eine wirksame Maßnahme für Ihre Gesundheit und die Ihrer Angehörigen.

Trächtigkeitsprodukte (Plazenta, Fruchtwasser, Abort) können Infektionserreger enthalten, die teilweise zoonotisch sind und bei der Geburt oder bei einer Fehlgeburt in großen Mengen ausgeschieden werden, wodurch Einstreu, Mist, Material und Kleidung kontaminiert werden. Die Übertragung auf den Menschen erfolgt bei der Handhabung oder über die kontaminierte Umgebung (Staub, Aerosole, Wasser). In diesem und den folgenden Berichten möchten wir Ihnen die wichtigsten zoonotischen Erreger vorstellen, die bei Aborten bei Rindern, Schafen und Ziegen eine Rolle spielen und in Belgien vorkommen.



DIE LISTERIOSE

BEIM TIER

Listeria monocytogenes ist ein in der Umwelt (Boden, Wasser, verrottende Pflanzen) weit verbreitetes Bakterium. Es kommt bei unseren Wiederkäuern, aber auch bei vielen Wildtieren vor, oft ohne klinische Symptome.

Dieses „hartnäckige“ Bakterium ist kälteresistent (Kühlung tötet es nicht ab, und es kann dort sogar wachsen) und verträgt salzhaltige Umgebungen, was seine Fähigkeit erklärt, unter verschiedenen Bedingungen (einschließlich der Nahrungskette) zu überleben.

In unseren Betrieben besteht das Hauptrisiko in der Vermehrung des Bakteriums in schlecht gelagerter Silage (unzureichende Gärung, überhitzte/verderbte Bereiche) und der anschließenden Aufnahme beim Füttern. Daher ist die Qualität der Herstellung und Lagerung von Silage ein entscheidender Faktor, um die Exposition der Herde zu begrenzen.

BEIM MENSCHEN

Listeriose ist in erster Linie eine Krankheit, die durch den Verzehr kontaminierter Lebensmittel auf den Menschen übertragen wird und ein besonders hohes Gesundheitsrisiko für **Schwangere, Kinder, ältere Menschen und immungeschwächte Personen** darstellt. Für einen Milchviehbetrieb mit Direktverkauf (Milch, Käse, Zubereitungen usw.) ist die Bekämpfung von Listerien ein wichtiger Schwerpunkt, wie in jedem anderen Lebensmittelbetrieb auch.

Ein beruhigender Aspekt: *Listeria monocytogenes* wird durch Pasteurisierung und Erhitzen abgetötet. Anders gesagt: Bei durchgegarnten Produkten ist das Risiko praktisch gleich null; die Aufmerksamkeit muss vor allem auf rohe Produkte

und eine erneute Kontamination nach dem Garen (Handhabung, Aufschneiden, Abkühlen, Lagerung) gerichtet werden.

LEHREN DES PROTOKOLLS FEHLGEBURT

In Wallonien ist die Listeriose nach wie vor eine wichtige Ursache für Fehlgeburten, häufiger bei kleinen Wiederkäuern als bei Rindern. Seit 2010 wurden von über 70.000 obduzierten Aborten 1,88% der Fehlgeburten in der Rinderhaltung auf *Listeria* zurückgeführt, gegenüber 4,69% bei Schafen und Ziegen. Der Nachweis des Erregers basiert auf bakteriologischen Untersuchungen der Labmagenflüssigkeit der obduzierten Föten; **daher ist es unerlässlich, den Fötus zur Verfügung zu stellen, um diese Diagnose zu erhalten.**

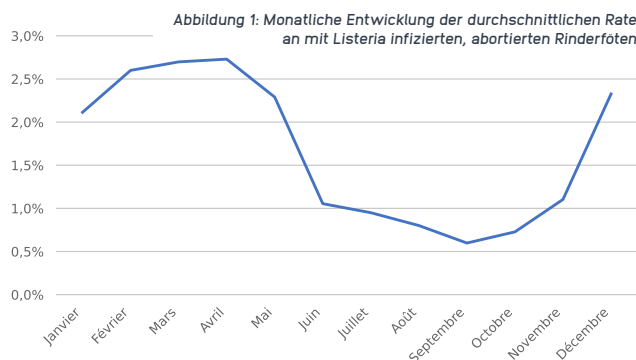
Es gibt eine starke Saisonalität (Abbildung 1), mit einem Höhepunkt der Aborte aufgrund von Listerien in der Winterperiode ab Dezember, was mit der Zunahme der Lebensmittelexposition, einschließlich der bereits erwähnten Silagen, übereinstimmt.

Dennoch besteht im Sommer ein gewisses Risiko, da das Bakterium auch im Boden vorkommt. Zudem werden bestimmte Tiere im Sommer ebenfalls mit Silage gefüttert.

Sofortmaßnahmen ab der ersten Fehlgeburt und noch bevor die Ursache bekannt ist

- Sich und seine Angehörigen schützen: Handschuhe, Handhygiene, bei 60°C gewaschene Kleidung, Material reinigen und desinfizieren oder entsorgen.
- Die Kuh, die verworfen hat, isolieren.
- Den Zugang der Hunde, Katzen und anderen Tieren zu den Produkten der Fehlgeburt und den Kalbungsbereichen verhindern.
- Nehmen Sie umgehend Kontakt mit Ihrem Tierarzt auf, für die Organisation der Zusendung des Aborts und der notwendigen Proben, um das Protokoll Fehlgeburt durchzuführen.

Ihr Tierarzt der epidemiologischen Überwachung bleibt Ihr Hauptsprechpartner für die Umsetzung dieser bewährten Verfahren, die er an den Herdenkontext, die Krankengeschichte und die Laborergebnisse anpassen wird.



PRÄVENTION UND BEKÄMPFUNG

Die Prävention beruht in erster Linie auf der richtigen Lagerung der Silage (Verdichtung, Verschluss, Abdeckung, Wartezeit vor dem Öffnen), der Reinigung und Desinfektion der Futter- und Tränkbereiche, der Wasserqualität sowie der Isolierung kranker Tiere und weiblicher Tiere, die verwerfen. Das umfassende Management der Krankheit sollte mit Ihrem für die epidemiologische Überwachung zuständigen Tierarzt besprochen werden.

DOSSIER SZH

STOFFWECHSEL- STÖRUNGEN IM PERIPARTUM: VER- STEHEN, VORBEUGEN UND REAGIEREN



1. DIE TRÄCHTIGKEITSTOXÄMIE

Was ist das ?

Eine Trächtigkeitstoxämie tritt gegen Ende der Trächtigkeit auf, in der Regel in den letzten 4 bis 6 Wochen vor der Geburt, wenn der Energiebedarf des Muttertiers den Energiegehalt der Futtermittel übersteigt. Das Tier greift dann auf seine körpereigenen Fettreserven zurück, um Energie zu gewinnen. Dabei entstehen Ketonkörper, die giftig werden, wenn sie sich im Organismus ansammeln.

Diese Krankheit betrifft vor allem :

- weibliche Tiere, die mehrere Föten austragen (Zwillinge, Drillinge)
- zu dicke oder zu dünne Tiere
- weibliche Tiere mit unzureichendem Zugang zu Futter

Was sind die Anzeichen dafür ?

Die ersten Anzeichen können subtil sein: Isolation, Appetitlosigkeit, ungewöhnlich langsames Verhalten. Eine frühzeitige Erkennung ist daher unerlässlich. Anschließend verschlechtert sich der Zustand : unsicherer Gang, Zittern, Schwierigkeiten beim Aufstehen, nervliche Störungen. Ohne Behandlung kann das Tier sterben.

Was ist bei Verdacht auf Toxämie zu tun ?

- Das Tier isolieren und seinen allgemeinen Zustand überprüfen
 - Falls verfügbar, schnell eine Energiequelle (z. B. Propylenglykol) verabreichen.
 - Überprüfen, ob das Tier fressen und trinken kann
 - Ihren Tierarzt kontaktieren
- ↳ Je früher die Intervention erfolgt, desto höher sind die Heilungschancen.

Die Prävention : der Schlüssel

Die Prävention beruht in erster Linie auf einer guten Ernährungsversorgung am Ende der Trächtigkeit. Diese Strategie umfasst individuelle und kollektive Maßnahmen einige Wochen vor der Geburt.

Individuelle Maßnahmen	Kollektive Maßnahmen
• Bereitstellung von hochwertigem Futter • Schrittweise Erhöhung der Energiezufuhr • Regelmäßige Beurteilung der Körperkondition (Zielwert: zwischen 2,5 und 3)	• Trennung der weiblichen Tiere nach Wurfgröße • Begrenzung der Konkurrenzeffekte am Futtertisch

2. DIE HYPOKALZÄMIE

Was ist das ?

Die Hypokalzämie ist ein Abfall des Kalziumspiegels im Blut. Sie tritt meist kurz vor der Geburt oder in den ersten Stunden oder Tagen danach auf.

Zur Erinnerung: Kalzium spielt eine wichtige Rolle bei der Muskelkontraktion, der Nervenleitung und natürlich der Milchproduktion.

Zum Zeitpunkt der Geburt steigt der Kalziumbedarf deutlich an. Kann der Körper nicht genügend Kalzium mobilisieren, kann es zu einer Hypokalzämie kommen.

Diese Krankheit betrifft hauptsächlich :

- Die älteren weiblichen Tiere
- Die Tiere mit starker Milchproduktion
- Die weiblichen Tiere, die mehrere Junge austragen
- Die Tiere, die vor der Geburt eine zu kalziumreiche Ration erhalten

Was sind Anzeichen dafür ?

Die Symptome zeichnen sich durch ihr schnelles Auftreten aus. Dazu gehören Schwäche, Zittern, ein „steifer“ Gang und in fortgeschrittenen Fällen die völlige Unfähigkeit, wieder aufzustehen.

Gibt es vorbeugende Lösungen ?

Die Mineralstoffbilanz der Ration ist offensichtlich der Grundpfeiler der Hypokalzämie-Prävention. Hierfür sind eine Rationsberechnung sowie der Einsatz eines passenden Ergänzungsfuttermittels grundlegend.

Welche Behandlung in Betracht ziehen ?

Die Behandlung besteht in der Regel aus einer Kalziuminjektion, die vom Tierarzt verabreicht wird. Eine Besserung kann sehr schnell eintreten, manchmal schon innerhalb weniger Minuten.

Es ist jedoch wichtig, das Tier nach der Behandlung zu beobachten und die ausgewogene Ernährung der Gruppe zu überprüfen.

3. WIE KÖNNEN DIESE BEIDEN KRANKHEITEN UNTERSCHIEDEN WERDEN ?

Die Trächtigkeitstoxämie und Hypokalzämie können sich manchmal ähneln, ihre Ursachen sind jedoch unterschiedlich. Sie können zudem bei ein- und demselben Tier gleichzeitig auftreten !

Wenn ein Mutterschaf oder eine Ziege :

- nicht mehr frisst
- liegen bleibt
- schwer geht

Kontaktieren Sie schnell Ihren Tierarzt. Ein sofortiges Eingreifen verhindert oft eine Verschlechterung des Krankheitsbildes und ermöglicht es, das Tier zu retten.

Die wichtigsten Punkte

- Stoffwechselerkrankungen treten vor allem gegen Ende der Trächtigkeit und um den Zeitpunkt der Geburt auf.
- Weibliche Tiere, die mehrere Junge austragen, sind am stärksten gefährdet.
- Eine angepasste und schrittweise Futtermenge ist unerlässlich.
- Die tägliche Beobachtung der Tiere ermöglicht eine frühzeitige Erkennung.
- Ein schnelles Eingreifen verbessert die Heilungschancen erheblich.